

## Detmer, Ueber den Einfluss der Reaktion Amylum, sowie Diastase enthaltender Flüssigkeiten auf den Verlauf des fermentativen Prozesses.

Zeitschrift f physiologische Chemie. VII. Bd S. 1—6.

Durch Einwirkung von Kohlendioxyd wird die Stärkeumbildung wesentlich beschleunigt; in der gleichen Weise wirken geringe Mengen von Zitronensäure; größere hemmen und noch größere hindern die Einwirkung der Diastase vollständig. Fast das gleiche gilt von Phosphorsäure und Salzsäure. Ziemlich große Mengen Karbolsäure beeinträchtigen die Zuckerbildung nur in geringem Grade, recht erhebliche Mengen machen dieselbe dagegen unmöglich. Setzt man dem Gemisch von Stärkekleister und Malzextrakt einige Tropfen Kalilauge zu, so erfolgt keine Amylumumbildung mehr. Bei äußerst schwacher alkalischer Reaktion ist die Umbildung noch möglich, erfolgt aber dann sehr langsam. Der Verlauf des Prozesses wurde durch Jodlösung kontrolliert.

Kellermann (Wunsiedel).

## Leydy, Eine Serpulide aus dem süßen Wasser.

Prof. Leidy hat vor einer längern Reihe von Jahren (1858) in einer kurzen Notiz der „Proceedings of the Academy of Natural Sciences of Philadelphia“ mitgeteilt, dass er zusammen mit einer interessanten Bryozoe (*Urnatella gracilis*) an Steinen aus dem Schnylkill-Fluss bei Fairmount, Philadelphia, einen mit der marinen Serpulide *Fabricia* nahe verwandten Röhrenwurm gefunden habe, dem er den Namen *Manayunkia speciosa* gab. In neuerer Zeit hat Leidy von einem andern Fundorte, nämlich aus dem Egg-Harbor-Fluss in New Jersey, wieder denselben Wurm erhalten und daraus Anlass genommen, dies Tier etwas eingehender zu beschreiben und abzubilden<sup>1)</sup>. Die Anatomie weist nichts von irgendwie hervorragendem Interesse auf. Es erhellt aus Leidy's Darstellung, dass *Manayunkia* sich nur in Punkten von ganz untergeordneter Bedeutung von *Fabricia* unterscheidet, so dass die Rechtfertigung der generischen Trennung jetzt dem Verf. etwas zweifelhaft erscheint (Die Tentakelträger sind ungeteilt statt dreilappig; ein medianes Tentakelpaar ist durch seine Länge ausgezeichnet und umschließt eine Fortsetzung des Hauptgefäßstammes; Blut grün; keine Augen am letzten Körpersegment). Was aber Veranlassung gibt, an dieser Stelle auf die *Manayunkia* hinzuweisen, ist der Umstand, dass es — soweit Ref. weiß — die erste Süßwasserpolychäte ist, von der wir Kenntnis erhalten haben, während alle sonst bekannten Borstenwürmer des süßen Wassers der Abteilung der Oligochäten angehören. In bezug auf die Herkunft dieser Form ist es von Interesse, dass Leidy nachträglich noch einen weitem Fundort angegeben hat, nämlich den Mühlteich des Absecombaches bei Absecom in New Jersey (ibid. S. 302). Ueber diesen heißt es dort: „Gewöhnlich führt der Absecomteich reines Süßwasser und enthält in Mengen die gewöhnlichen für Süßwasser charakteristischen Pflanzen und Tiere. Nach Mitteilungen von Mr. Stuart Wood aber soll gelegentlich bei äußerst hohem Wasserstande des Absecombaches Salzwasser in den Teich einströmen.“

J. W. Spengel (Bremen).

1) *Manayunkia speciosa* in: Proc. Acad. Nat. Sc. Philadelphia, 1883, p. 204. Taf. 9.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1884-1885

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Kellermann Christoph

Artikel/Article: [Bemerkungen zu Detmer: Ueber den Einfluss der Reaktion Amylum, sowie Diastase enthaltender Flüssigkeiten auf den Verlauf des fermentativen Prozesses. 413](#)